

# Erster Projektbericht

27.01.08

Freiwilligendienst 2007/2008

Norwegen, Andebu

Projekt: Signo, AKS

Wiebke Wulf

Heimadresse:  
Wiebke Wulf

Mittelfeldweg 7  
77656 Offenburg

Telefon:  
0781/55681  
Mobil:  
01637462305

e-Mail:  
[wiewu@gmx.de](mailto:wiewu@gmx.de)

Homepage:  
[www.wiebkeinandebu.blogspot.com](http://www.wiebkeinandebu.blogspot.com)

Projektadresse:  
Wiebke Wulf  
Fredsarbeiderhus  
Hauganveien21  
3158 Andebu  
NORGE

Telefon:  
004733443733  
Mobil:  
004795855690

## **Inhalt:**

- 1. Einführung**
- 2. Wo bin ich und was mach ich da überhaupt?**
- 3. Wie ist es als Deutsche in Norwegen zu sein?**
- 4. Wie läuft eigentlich mit der Sprache? Ach und Gebärdensprache auch noch?**
- 5. Der ganz normal Arbeitsalltag**
  - 5.1. Montag (mandag)
  - 5.2. Dienstag (tirsdag)
  - 5.3. Mittwoch (onsdag)
  - 5.4. Donnerstag (torsdag)
  - 5.5. Freitag (fredag)
  - 5.6. Samstag/Sonntag (lørdag/søndag)
- 6. Ausblick, was passiert weiter?? Was erwarte ich von den noch kommenden Monaten?? Was bleibt vom Vergangenen??**

**Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Förderer und alle anderen,**

**vielen Dank für eure zahlreiche Unterstützung. Hiermit schicke ich euch meinen ersten Projektbericht. Ich hoffe er gibt euch einen kleinen Eindruck darüber, was und wen ihr da überhaupt unterstützt. Viel Spaß beim Lesen und über Feedback freue ich mich immer.**

Gelöscht: n

### **1. Einführung in meinen Projektbericht, generelle Übersicht:**

Als die Nachricht kam, dass ich mit ASF für ein Jahr nach Norwegen gehen darf, habe ich mich sehr gefreut. Wunschland und Wunschprojekt, was will mensch mehr? Ein Jahr in ein fremdes Land und dann in einem Projekt arbeiten, in dem man nicht nur norwegisch lernt, sondern auch noch die norwegische Gebärdensprache lernt, dass war schon fast zu gut um wahr zu sein. Es dauerte auch erst Mal ein paar Tage, bis ich realisierte, dass ich im September ausreisen würde.

Die Zeit von März bis September ging jetzt im Nachhinein betrachtet vorbei wie im Flug. Noch ein bisschen fürs Abi lernen und dann mussten auch schon die Sachen gepackt werden und das musste ja wohl gut durchdacht werden. Was ist für ein Jahr unentbehrlich? Was ist entbehrlich? Letztendlich habe ich dann aber meinen Koffer doch wieder am Abend vor der Abreise zum Ausreiseseminar in Hirschluch gepackt. Das Seminar in Hirschluch dauerte 11 Tage und am Ende stand die Ausreise in die jeweiligen Länder.

Während des Seminars hatte ich noch nicht so viel Kontakt zu meinen zukünftigen norwegischen Mitfreiwilligen, da waren einfach noch 130 andere Leute um einen rum und außerdem wollte ich auch die letzten 11 Tage mit meiner besten Freundin verbringen, die ihren Dienst in Cleveland, USA ableistet.

Die Spannung stieg im Laufe des Ausreiseseminars proportional an, doch ich fühlte mich sehr gut vorbereitet. Ich hatte zu Weihnachten, also Weihnachten 2006 einen Norwegisch Sprachkurs geschenkt bekommen an der Volkshochschule in Berlin und der hatte mir ein bisschen Selbstvertrauen geschenkt, da ich zumindest schon sagen konnte, wie ich heiße und wo ich her komme und ob wir nicht Englisch sprechen könnten. Auf dem Ausreiseseminar in Hirschluch wurden wir weniger auf unsere Länder vorbereitet, da dies ja noch auf den Seminaren in den Ländern erledigt werden sollte, viel mehr wurden wir auf unsere Projektbereiche vorbereitet. Ich war also in der Gruppe für Freiwillige, die mit Menschen mit Behinderung zusammen

Gelöscht: n

arbeiten. Es war gut, dass wir uns darauf vorbereiteten, denn es nahm einem schon ein bisschen die Angst, da auch darüber gesprochen wurde, wie mensch auch mit schwierigen Situationen im Projekt umgehen kann.

Dann kam die Ausreise Abflug Berlin Schönefeld, Ankunft Oslo Gardermoen. In Oslo selbst hatten wir dann noch einmal 10 Tage ein Seminar. Diesmal ging es nicht um die Projektbereiche, sondern ums Land. Ein bisschen Geschichte, ein bisschen Politik und ein bisschen Organisatorisches. Die ersten Tage verbrachten wir in einer Hütte, außerhalb von Oslo, aber direkt am Oslofjord gelegen. Die letzten 3 Tage waren wir dann direkt in Oslo und übernachteten in den Räumen der deutschen Gemeinde in Oslo. In diesen zehn Tagen zeigte sich Norwegen nur von seiner besten Seite. Es war warm, die Sonne schien und blauer Himmel noch dazu. Auch wir als Norwegengruppe lernten und kennen und wir verbrachten eine schöne Zeit. Am 21.9.07 hieß es dann Abschied nehmen und alle fuhren in ihre Projekte, außer natürlich die drei Oslofreiwilligen, die fuhren nur zu ihren Wohnungen. Insgesamt sind wir 13 Freiwillige. 9 Leute, die 12 Monate in Norwegen sind, und 4, die schon seit März in Norwegen waren und einen 15-monatigen Dienst machen. Verteilt sind wir über das ganze Land. 4 sind ganz im Norden, 2 in Alta und 2 in der Nähe der Lofoten und dann fängt es auch schon an mit den Südis. 2 in Kapp, was in der Nähe von Gjøvik liegt, 3 in Oslo, 2 in Andebu und 2 in Moi, im Südwesten. So sind wir jetzt alle verteilt und sehen uns erst wieder Ende Januar, wenn wir zusammen ein einwöchiges Seminar haben.

Gelöscht: ,

Gelöscht: ,

## 2. Wo bin ich und was mache ich da überhaupt?

Wie die Meisten schon wissen, bin ich in Andebu, einem kleinen Dorf, etwa 1 ½ Zugstunden südlich von Oslo gelegen. Andebu ist ein kleines Dorf, mit circa 5000 Einwohnern, aber es ist kein gewöhnliches Dorf, sondern Andebu ist anders.

Wieso Andebu anders ist, will ich jetzt im Folgenden erläutern.

Wenn man in Deutschland das Wort Dorf hört denkt man an ein Dorf im herkömmlichen Sinne. Ein Platz in der Mitte, wo entweder Kirche oder Rathaus stehen und alle Einwohner wohnen in Einfamilienhäusern darum herum, also alles an einem Platz. Aber in Andebu ist eben nicht alles auf einem Platz. Da gibt es den Supermarkt, die Tankstelle und drei Läden, wo mensch allerhand kaufen kann.

Darum stehen ein paar Häuser. Dann geht es einen Hügel hoch, da stehen auch noch mal Häuser und wenn man dann nach rechts abbiegt, kommt eine ungefähr 3

Kilometer lange Straße, die zu, wir wollen es mal Andebuberg nennen, führt. Dort wohnen wir. Hier stehen noch ein paar Wohnhäuser und hier ist auch die Schule in der ich arbeite. Aber noch etwas in Andebu ist anders. Hier in Andebu ist das Stifelsen Signo, das Projekt in dem Lena und ich arbeiten. Signo ist eine Organisation, zu der ein Projekt für Erwachsene Gehörlose mit einer weiteren Behinderung gehört, Nøkkelbo und die Schule, in der Kinder ab 8 Jahren zur Schule gehen, auch Gehörlose und mit einer weiteren Behinderung, AKS. Lena arbeitet bei Nøkkelbo und ich bei AKS.

Nøkkelbo hat über ganz Andebu und Andebuberg Häuser verteilt, in denen immer 4-8 Menschen wohnen, die dort rund um die Uhr betreut werden. Jeder Bewohner hat eigene Zimmer und die meisten auch ein eigenes Bad und eine kleine Küche, aber es gibt in jedem Haus auch Gemeinschaftsräume, wo gemeinsame Aktivitäten stattfinden und wo auch zusammen gegessen wird. Die Bewohner haben die unterschiedlichsten Grade an Behinderung.

AKS, heißt auch Hjemmet for Døve, also auf Deutsch, Heim für Gehörlose. Die Schule ist so aufgebaut, dass es 3 Internatshäuser gibt und ein Schulgebäude. Die meisten Schüler leben im Internat. Das heißt sie wohnen zwei Wochen in Andebu und fliegen jedes zweite Wochenende von Freitagmittag bis montags früh nach Hause. 3 Schüler wohnen zu Hause und werden jeden Morgen zur Schule gebracht. Es gibt auch viele sogenannte deltids Schüler, also Teilzeitschüler, die immer mal wieder kommen und meistens nur eine Woche, oder auch nur 2 oder 3 Tage bleiben. Meistens kommen bei Teilzeitschülern die Eltern auch mit und haben dann Gebärdensprachunterricht, während die Kinder in der Schule sind. Die meisten der Schüler ziehen, wenn sie mit der Schule fertig sind, nach Nøkkelbo, dass heißt also, sie bleiben in Andebu. Manche ziehen auch nach Oslo, wo es eine ähnliche Einrichtung gibt, die aber nur für Erwachsene ist. An der Schule sind auch Kinder und Jugendliche, die hören, die also nur hörgeschädigt sind und mit Hörgeräten sogar relativ gut hören. Es gibt auch eine Schülerin, die nicht hörgeschädigt ist, die aber ihre Stimme nicht zur Kommunikation nutzt und deshalb Gebärdensprache lernt, weil sie sich so ausdrücken kann. Die Lehrer an der Schule sind nicht gehörlos, aber in den Internatshäusern gibt es einige Betreuer, die selbst gehörlos sind. Bei Signo selbst, also auch in der Verwaltung und so arbeiten auch Gehörlose, Signo ist also nicht nur eine Einrichtung für Gehörlosebehinderte, sondern auch Arbeitgeber für Menschen mit einer Hörschädigung.

Gelöscht: n

Gelöscht: r

Gelöscht: G

Lena, meine Mitbewohnerin und ich, wir wohnen im sogenannten Fredsarbeiderhus (Friedensarbeiterhaus). Das ist ein kleines, altes weißes Holzhaus. Wir haben ein Bad mit Fußbodenheizung, ein Wohnzimmer, mit zwei Sofas, einem Fernseher, einem Kamin und einem Schreibtisch mit Computer, eine Küche, mit Fußbodenheizung, Esstisch und einem Elektroherd, außerdem befindet sich in der unteren Etage noch ein Gästezimmer, das bei uns aber im Moment nur als Rumpelkammer dient. Zur oberen Etage führt eine kleine und ziemlich steile Treppe. Dort befinden sich zwei Zimmer. Eines davon ngehört mir, eines Lena, außerdem sind dort auch noch mal 2 Kammern, wo alles möglich drin steht. Im Fredsarbeiderhus gibt es Langlausski in allen möglichen Größen, 3 Fahrräder, in einem mehr oder weniger mittelguten Zustand und einem Schlitten, zum selbst anschieben, wie man ihn aus den Astrid Lindgren Büchern kennt, die im Winter spielen, außerdem gibt es noch die Fredsarbeiderkatze namens Trine, die die ganze Zeit nur frisst und schläft, aber wenigstens ein paar Mäuse jagt, die gibt es hier nämlich auch. Inzwischen geht es zwar mit den Mäusen, aber als wir hier ankamen, haben wir abends immer die Mäuse gehört, wie sie im Zwischenboden hin und her gelaufen sind, oder an den Wänden genagt haben, aber dann wurde neues Gift ausgelegt und inzwischen haben wir schon lange keine Mäuse mehr gehört, aber letztes Jahr soll in Norwegen auch ein Mäusejahr gewesen sein, fast überall hatten die Leute mit Mäusen in ihren Häusern zu kämpfen. So ein Mäusejahr gibt es nach Aussage von Norwegern so alle 5, 6 Jahre und wir haben scheinbar so ein Jahr erwischt. Aber im großen und ganzen n ist das Haus sehr gemütlich und jetzt im Winter machen sich die guten Heizungen und die gut isolierten Fenster bemerkbar, also eins muss man im Fredsarbeiderhus bestimmt nicht und das ist frieren. Und es gibt nichts besseres, als jetzt im Winter hier drinnen zu sitzen, während es draußen schneit, ein Feuer im Kamin zu machen, eine Tasse Kaffee zu trinken und dabei einen Film anzuschauen, zu lesen, oder einfach nur dasitzen und dem Schnee zuschauen.

Gelöscht: ,

Gelöscht: S

Gelöscht: r

Gelöscht: K

Gelöscht: ,

Gelöscht: s

### 3. Wie ist es als Deutsche in Norwegen zu sein?

Als wir nach den 11-tägigen Orientierungstagen in Oslo am Bahnhof in Tønsberg ankamen wurden wir von der deutschen Delegation abgeholt, also na ja die deutsche Delegation bestand aus einer Frau, die Romy heißt, aus Berlin kommt, Sonderpädagogik studiert hat und ihren Vorbereitungsdienst in Norwegen verbringt.

Das war ganz nett, da es keine Verständigungsprobleme gab. Es war schön nicht gleich am ersten Tag das bisschen norwegisch, das wir konnten benutzen zu müssen.

An meinem ersten Arbeitstag an der Schule wurde ich sehr freundlich empfangen und die Norweger haben alle ein bisschen in ihrem Schuldeutsch rumgekrämt, auch wenn es bei den meisten schon mindestens 20 Jahre her ist, dass sie norwegisch lernen. Aber insgesamt sind sie offen. Sie fragen mich auch sehr oft Sachen über Deutschland. Gibt es das in Deutschland? Wie heißt das auf Deutsch? Also insgesamt habe ich das Gefühl, dass sie auch Interesse an Deutschland haben.

Mit dem eigentlichen Ausgangspunkt der Arbeit von ASF hat mein Projekt so gut wie gar nichts zu tun. Es geht nicht um den Zweiten Weltkrieg und die deutsche Okkupation und über das Verhältnis von Deutschland und Norwegen oder sonstige geschichtliche Themen, also darüber habe ich noch mit niemandem gesprochen, aber für Diskussionen über die Geschichte reicht mein Norwegisch sowieso noch nicht.

Aber ich arbeite ja auch in eine sozialen Projekt, habe also auch nicht damit gerechnet, dass ich viel über die Geschichte reden, erfahre oder sogar diskutieren werde, wenn ich das nicht in persönlichen Gesprächen oder in meiner Freizeit zur Sprache bringe.

#### **4. Wie läuft eigentlich mit der Sprache? Ach und Gebärdensprache auch noch?**

Das sind die mir am häufigsten gestellten Fragen. Wie läuft eigentlich mit dem Norwegisch und der Gebärdensprache? Das dürfte auch ein sehr interessantes Thema für meine Nachfolger sein. Da das sozusagen der wichtigste Teil des Aufenthaltes ist. Verständigung ist für das tägliche Überleben eben notwendig und da dies auch ein Projekt ist wo mensch neben der Landessprache eben auch noch Gebärdensprache lernen muss. Dieser Aspekt macht das Thema Kommunikation im Projektbericht über Andebu zu einem wichtigen Punkt.

Die Verständigung am Anfang war sehr holprig. Die Norweger sprechen alle sehr gut Englisch, aber ich habe gesagt, dass sie so viel wie möglich norwegisch mit mir sprechen sollen, weil ich die Sprache lernen will und wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich immer noch auf Englisch nachfragen.

Ich will nun mal ein standardisiertes Gespräch wieder geben, dass im Grundprinzip zu 80 Prozent so verlief, wenn ich erzählte, dass ich nach Norwegen gehe und in einem Projekt mit Gehörlosen arbeite und somit auch Gebärdensprache lernen muss.

Person: „Was machst du jetzt nach dem Abi?“

Ich: „Ich gehe für ein Jahr nach Norwegen und arbeite in einer Einrichtung für Gehörlose, die aber noch eine Behinderung haben.“

Person: „Echt Norwegen? Norwegen ist schön, ich hab da schon mal Urlaub gemacht, das ist wirklich ein schönes Land. Kannst du denn schon Norwegisch? Und wenn du mit Gehörlosen zusammenarbeitest, musst du dann auch Gebärdensprache lernen?“

Ich: „Also norwegisch kann ich noch nicht und die norwegische Gebärdensprache lerne ich da.“

Person: „Hä? Wie die norwegische Gebärdensprache? Ist die denn nicht international???“

Ich: „Nein, die ist nicht international, jedes Land hat seine eigenen Gebärden. So wie bei uns jedes Land eine eigene Sprach hat ist es auch mit der Gebärdensprache.“

....

Die Gespräche gingen meistens noch weiter, aber das alles hier wieder zu geben würden den Rahmen des Projektberichts sprengen, außerdem soll ich ja noch mehr über meine Erfahrung schreiben und nicht über Vorgeplänkel.

Gelöscht: r

Jetzt zurück zum Thema Sprache. Das Norwegisch verbessert sich stetig und da wir jetzt auch zweimal in der Woche einen Sprachkurs haben geht es ganz gut voran. Wie gesagt, wenn man was nicht versteht geht es bei den meisten mit Englisch weiter und wenn nicht, dann eben mit Händen und Füßen, also davor muss mensch keine Angst haben.

Als wir eine Woche im Projekt waren, hatte ich gleich Herbstferien. In dieser Woche hatten wir 3 Tage Gebärdensprachunterricht. Jeweils 3 Stunden. Die Lehrer waren gehörlos, was den ganzen Unterricht sehr spannend gemacht hat. Was damals an Gebärden noch ganz neu war und ich mir nicht merken konnte, gehört inzwischen zu

meinem Standardrepertoire. Jeden Tag lerne ich eine Gebärde dazu. Die Gebärden, die ich im Schulalltag brauche, habe ich inzwischen drauf und ich kann mich auch mit Schülern unterhalten, die viel gebärden, natürlich verstehe ich nicht alles und kann auch nicht alles erklären und die Gespräche bleiben sehr simpel. Mit macht es wahnsinnig viel Spaß zu gebärden. Immer wenn ich sehe, wie sich zwei Menschen mit Gebärden unterhalten bin ich fasziniert. Ich bin sehr froh darüber, dass ich in dieses Projekt geschickt wurde, da ich sonst nie in so intensiven Kontakt mit Gebärdensprache gekommen wäre. Heute finde ich es komisch, wenn ich in Tønsberg unterwegs bin und Leute sehe, die nicht gebärden, weil in Andebu die Gebärdensprache überall ist. Und wie es auch schon in den vorherigen Projektberichten steht. Auch die Kassiererin im Supermarkt kann ein bisschen Gebärdensprache.

## **5. Der ganz normale Arbeitsalltag**

### **5.1. Montag (mandag)**

Montags fängt die Schule immer erst um 10 Uhr an, da die Schüler jedes zweite Wochenende nach Hause fliegen und erst Montagmorgens zurückkommen. Wenn die Schüler das Wochenende in den Internatshäusern verbracht haben muss ich immer schon um 7.30 Uhr zu einem der Internatshäuser fahren. Diese Arbeit ist die sogenannte miljøarbeid. Das heißt meine Arbeit besteht nicht nur aus Arbeit an der Schule, sondern ich muss auch jeden morgen, ab 7.30 Uhr im Schulmilieu arbeiten.

Wenn ich also jede zweite Woche um 7.30 Uhr zu dem Haus fahre, schlafen die Schüler noch, da sie ja erst später zur Schule gehen müssen. Das bedeutet dann für mich, dass ich zusammen mit den Betreuern den Frühstückstisch decke, ein bisschen norwegisches Frühstücksfernsehen anschaue und manchmal räume ich auch die Geschirrspülmaschine aus. Also alles in allem, ist dort nicht viel zu tun. Wenn die Schüler aufgestanden sind, gibt es die ganz normale morgendliche Waschroutine, dann anziehen und dann frühstücke alle zusammen. Anschließend gehe ich mit den Schülern zur Schule. Wenn die Schüler zu Hause waren, gehe ich um 10 Uhr direkt zur Schule.

Montags gibt es, bevor die Schule beginnt, erst einmal eine Kirchenversammlung (kirkesamling), bei der alle Schüler und Lehrer

zusammen sitzen. Wenn jemand Geburtstag hatte, wird ihm dort von allen gratuliert, die Schüler können von ihrem Wochenende zuhause, oder im Internat erzählen und wir singen zusammen. Natürlich werden die Lieder gesungen und gleichzeitig gebärdet. Zum Schluss stellen sich alle in den Kreis, fassen sich an die Hände und wünschen sich einen schönen Tag.

Gelöscht: z

Nach der Kirkesammlung fängt dann der ganz normale Schulalltag an. Montags bin ich immer zuerst mit Gruppe 4 zusammen. Diese Gruppe besteht aus 4 SchülerInnen, die alle ziemlich fit sind und sehr viel gebärden. Dort reden wir im Unterricht auch mal über die Demonstrationen in Burma, über Umweltthemen, aber auch wie es ist, von zu Hause auszuziehen, weil es für die meisten in dieser Gruppe das letzte Jahr an der Schule ist und jetzt die Frage im Raum steht, was sie danach machen. Von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr ist immer Pause. Ich habe immer die erste halbe Stunde Pause und ab 12 Uhr habe ich Pausenaufsicht. Dann bin ich noch einmal eine  $\frac{3}{4}$  Stunde zusammen mit Gruppe vier. Anschließend bin ich noch mit Gruppe 3 zusammen, die aus 3 festen Schülern besteht. Montags kümmert diese Gruppe sich immer um den Müll. Das heißt, sie fahren mit dem Traktor zur Schule, laden den verschiedenen Müll auf und bringen ihn zur zentralen Sammelstelle auf dem Schulgelände. Diese Tätigkeit nennt sich arbeidslæring, zu Deutsch Arbeitslernen. Zu Signo gehört auch ein kleiner Bauernhof, mit Schweinen, Schafen, Kühen und auch zwei Pferden und zum Abschluss drehen die Schüler der Gruppe 3 noch ein paar Runden mit dem Pferden, dann geht es zurück zur Schule und um 14.45 Uhr ist die Schule zu Ende.

Montags habe ich nicht so viel zu tun. In Gruppe 4 habe ich gar keine Aufgaben, außer der Pausenaufsicht. Ich werde höchstens mal was gefragt, wenn es gerade zum Thema passt. In Gruppe 3 bin ich auch nur extra, das heißt, für jeden Schüler ist ein Lehrer da und ich. Dies bedeutet, dass ich einfach ein bisschen beim Müllaufladen helfe und anschließend mit den Pferden, also putzen, satteln und auf dem Platz führen und dann wieder zurück in den Stall bringen. Aber wenn ich jetzt Angst vor Pferden hätte, oder mich nicht mit Pferden auskennen würde, müsste ich auch das, nicht machen, aber ich habe gesagt, dass ich das gerne mache, was ja auch stimmt und so habe ich wenigstens ein bisschen was zu tun. Um 14.45 Uhr ist dann auch für mich Schluss und ich gehe nach Hause.

Gelöscht:

Gelöscht: ,

Gelöscht: a

Gelöscht: das auch

## 5.2. Dienstag (tirsdag)

Zuerst arbeite ich von 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr in einem der Internatshäuser. Dann gehe ich von dort zur morgendlichen Besprechung, die von 8.15 bis spätestens 8.30 Uhr geht, weil dann spätestens die Schule anfängt.

Dienstags heißt es außerdem für mich „vikar etter behov“, das heißt, ich werde dort eingesetzt, wo ich gebraucht werde. Fest ist nur, dass ich jede zweite Woche mit Gruppe 1 schwimmen gehe, aber selbst das ist nicht hundertprozentig fest, wenn ich wo anders gebraucht werde, werde ich von Gruppe eins abgezogen. In letzte Zeit gab es immer Bedarf für mich, aber die ersten beiden Wochen gab es keinen Bedarf und das hieß dann für mich, die Zeit in der Schule irgendwie noch möglichst sinnvoll umzukriegen. Denn vikar heißt nicht, dass ich zu Hause sitzen kann und angerufen werde, wenn ich gebraucht werde, auch wenn ich in 5 Minuten da wäre, nein ich muss in der Schule sitzen und warten. Von 8.30 Uhr bis 14.45 Uhr. Bei dem Treffen mit der Länderbeauftragten von Norwegen und meiner Chefin habe ich mich darüber beschwert und seit dem geht es. Seit dem ich was gesagt habe, habe ich mehr zu tun und bin damit sehr zufrieden. Also wenn meine Nachfolger das lesen, dann kann ich ihnen nur empfehlen, es zu sagen, wenn sie zu wenig zu tun haben. Es gibt fast immer irgendwas zu tun. Auch an Dienstag.

## 5.3. Mittwoch (onsdag)

Mittwochs arbeite ich wie gehabt morgens im Internatshaus, so wie immer, so wie fünf Tage die Woche, deshalb werde ich es die nächsten Tage nicht mehr erwähnen, aber hier sei noch einmal darauf hin gewiesen, die Arbeit im Internatshaus ist täglich und nicht nur von Montag bis Mittwoch, nein sondern von Montag bis Freitag.

Also zurück zum Arbeitstag. Mittwochs ist mein Lieblingstag. An diesem Tag heißt es nämlich friluft, was so viel heißt wie Frischluft. Das bedeutet dann im genaueren, dass die ganze Gruppe drei sich auf den Weg macht, raus aus der Schule, zumindest in den meisten Fällen und zu Seen, ans Meer, in den Schnee, in die Stadt und vieles mehr fährt. Ich liebe diesen Tag einerseits, weil ich dann sozusagen umsonst die Gegend kennen lerne, plus Insidertips. Andererseits mag ich den Mittwoch, weil ich dann die Aufsicht über eine sehr

Gelöscht: i

nette und sympathische Schülerin habe. Sie gebärdet so gut wie gar nicht, hört aber, reagiert aber auch nur sehr wenig auf die menschliche Stimme, dafür aber um so mehr auf Umgebungsgeräusche, deshalb muss man mit ihr auch Gebärden, da sie durch die gebärdenunterstützte Kommunikation lernen soll zu verstehen und sich selbst ausdrücken, sprechen tut sie nämlich auch nicht. Aber mit ihr habe ich immer viel Spaß. Sie kann sich zum Beispiel stundenlang darüber amüsieren, wenn ich ein Niesen simuliere, oder wenn man irgendwelche komischen Geräusche von sich gibt und das kann ich gut. Wenn wir alle zusammen mit dem großen, weißen Bus irgendwo in die norwegische Pampa fahren, dann können wir auch einfach mal nebeneinander sitzen, komische Geräusche machen und die ganze Fahrt lachen, das kann ich sonst mit keinem anderen Schüler.

Gelöscht: s

Was den Mittwoch auch noch so schön macht, ist das Gefühl, dass es der einzige Tag ist, wo ich in richtigen Kontakt mit den Lehrern trete. Wenn wir zusammen ums Lagerfeuer sitzen, Stockbrot machen, die Kinder mitessen beschäftigt sind, kein Schüler in irgendwelche Gewässer springt, sich die Hose zerreißt, was alles schon vorgekommen ist, erst dann kommen wir richtig ins Gespräch und das ist schön, so lerne ich was über die Norweger, das Land Norwegen und manchmal lerne ich auch ein paar nützliche Vokabeln und die Norweger sind auch immer sehr interessiert an deutschen Vokabeln, ich wurde schon öfter gefragt was dies und das auf deutsch heißt, allerdings wollte ich da einmal das Feuer als Stockbrot verkaufen, aber dieses Missverständnis hat sich schnell geklärt und hat zu heiterem Gelächter rund ums Feuer geführt. Dafür liebe ich die Mittwoche und für vieles mehr, kleine Kleinigkeiten, die ich hier gar nicht alles aufzählen kann.

Gelöscht: e

Gelöscht: norwegi

#### 5.4. Donnerstag (torsdag)

Donnerstags ist Schwimmtag. Ein paar aus Gruppe 2, ein paar aus Gruppe 3 gehen zusammen schwimmen. Manchmal ist auch noch ein Teilzeitschüler dabei. Das Schwimmbad liegt auf dem Gelände und das Schwimmbecken ist ca. 5m auf 9m. Also nicht besonders groß und wenn dann alle im Becken toben, dann kann es schon mal eng werden. Beim Schwimmen bin ich zusammen mit C. Sie benötigt relativ viel Hilfe beim Umziehen und Duschen, sie sitzt auch im Rollstuhl, kann aber laufen, aber eben nur sehr schlecht.

Außerdem geht sie meistens 5 Minuten ins Becken und dann reicht es ihr schon wieder mit schwimmen, wir gehen dann allerdings nicht, sondern sie setzt sich in die sogenannte „badstue“, wo sie wartet, bis das Schwimmen auch für den Rest fertig ist. Das Schwimmen ist immer so gegen 10.30 Uhr fertig und danach bin ich zusammen mit J. im gården. Das ist der kleine Bauernhof, der zu Signo dazu gehört. Dort richten wir zusammen die Pferde, und reiten zusammen mit den Schülern von Gruppe2, also richtig geritten wird nicht, sondern die Pferde werden geführt, und meistens laufen wir auch nur über das Gelände, selten gehen wir auch mal eine größere Runde durch den Wald, es kommt auch immer darauf an, wer auf dem Pferd sitzt. Danach ist wird noch der Stall von den Schafen, Pferden und Schweinen, wenn die noch nicht geschlachtet wurden, ausgemistet. Dann ist der Schultag auch schon wieder vorbei und für mich heißt es zurück ins Fredsarbeiderhus. Wo ich natürlich gerne hin gehe.

#### **5.5. Freitag (fredag)**

Freitags geht die Schule nur bis um 13 Uhr, weil die Schüler an jedem zweiten Freitag nach Hause reisen. Freitags bin ich mit zwei Schülern und einer Lehrerin zusammen. Und wir sind die sogenannten vaktmester-Assistenten. Das heißt, wir übernehmen kleinere Hausmeisterarbeiten. Diese Aufgaben sind sehr verschieden. Mal müssen nur Glühbirnen ausgewechselt werden, oder der Ofen von überflüssiger Asche befreit werden, manchmal müssen aber auch Schränke transportiert werden und wieder ein anderes Mal die Turnhalle nach einer Veranstaltung aufgeräumt werden. Also die Freitage sind zumindest von den Arbeitsaufgaben sehr abwechslungsreich, außerdem macht mir persönlich diese Arbeit Spaß. Ein paar Glühbirnen rein drehen, die richtigen Birnen im Lager finden, noch schnell die Gebärde für Sandstreuen nachschlagen, damit der Arbeitsauftrag erklärt werden kann und so weiter und so fort. Kein Freitag gleicht dem Anderen.

Jeden zweiten Freitag, immer wenn die Schüler übers Wochenende da bleiben, ist es an den Fredsarbeidern einen sogenannten Aktikveld zu organisieren. Das heißt Lena und ich müssen uns etwas ausdenken, wie wir die Schüler und Bewohner von 18 Uhr bis meistens ca. 19.30 Uhr bespaßen können. Dabei ist und völlige Freiheit gewährt, nur machen sollen wir es. Ein

fester Bestandteil ist, dass es einen Kiosk gibt, an dem Cola, Wasser, Fanta usw. verkauft wird, außerdem Chips, Schokoriegel und verschiedene Lakritzprodukte. Die Aktivitäten die wir uns ausdenken sind sehr verschieden. Am einfachsten ist es einen Film zu zeigen, aber wir haben auch schon zusammen Hockey gespielt, sehr beliebt ist auch Bingo. Bingo sollte man als Fredsarbeiter spielen, wenn man die Zahlen noch nicht so gut gebärden kann. Ich verspreche, danach läufte. Da Lena und ich eher eine kleine Chaostruppe in Sachen Organisation sind, entsteht bei uns die Idee für den Aktikveld meistens erst Donnerstagabend und umgesetzt wird sie dann eine Stunde bevor alle kommen, aber bisher haben wir immer noch irgendwas hin bekommen und man darf sich auch nicht entmutigen lassen, wenn die Betreuer, die mitkommen schauen, als ob sie gleich vor Langeweile vom Stuhl fallen würden. Man muss sich immer wieder in Erinnerung rufen, dass der Aktikveld für die Bewohner ein wichtiger Teil ist und sie sich immer auf diese Abende freuen. Aber es kann schon entmutigend sein, in das Gesicht eines solchen Betreuers zu schauen.

Aktikvelds sind schön, machen Spaß, man kommt in Kontakt mit Leuten, mit denen man im normalen Arbeitsalltag keinen Kontakt hat.

#### **5.6. Samstag/Sonntag (lørdag/søndag)**

Am Wochenende gibt es verschiedene Freizeitmöglichkeiten um die sich aber jeder Fredsarbeiter, beziehungsweise jedes Fredsarbeiterteam selbst kümmern muss. Da gibt es einmal die Möglichkeit den ganzen Tag und die ganze Nacht im Internet zu surfen. Bei schönem Wetter kann man ein bisschen rausgehen, die klare und frische Luft genießen. Samstags besteht auch die Möglichkeit mit dem Bus nach Tønsberg zu fahren, der geht aber um 20.15 Uhr schon wieder zurück. Im Sommer gibt es auch ein Nachtbuss, aber im Winter nicht. Sonntags geht dann wirklich gar nichts. Da bleibt natürlich der Abwasch, der Hausputz, Müll rausbringen, lesen, Musik hören, kochen, lange Schlafen. Also wenn man nur Fahrräder hat ist es schon schwierig mal raus zu kommen. Wir haben im November ein Auto bekommen und das hat die Mobilitätssituation schon entschärft, auch wenn das Benzin sehr teuer ist, man kann eben auch mal bei Regen nach Andebu runter fahren, wenn man nicht so hart gesotten ist und Lust hat in voller Regenmontur den Andebuberg runter

zu fahren. Ab und zu fahren wir auch mal für ein Wochenende nach Oslo, schlafen bei unserer lieben Mitfreiwilligen Therese, die uns immer mit offenen Armen aufnimmt, vielen Dank dafür. In Oslo machen wir dann eben das, was junge Leute mit zwanzig Jahren am Wochenende in einer Stadt machen. Ausführen will ich das jetzt nicht. Nur so viel, die Wochenende in denen Lena, Therese und ich um die Häuser ziehen sind immer mit sehr viel Spaß verbunden und viele Ereignisse aus dieser Zeit werden mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Gelöscht: s

#### **6. Ausblick, was passiert weiter?? Was erwarte ich von den noch kommenden Monaten?? Was bleibt vom Vergangenen??**

Mich für ein Jahr in Norwegen zu bewerben und dann den mir angeboten Platz zu nehmen, war die Beste Entscheidung, die ich in meinem bisherigen Leben gemacht habe, Hier in Norwegen, in Andebu zu sein, darüber könnte ich mich jeden Tag wieder freuen. Norwegisch zu lernen, ein neues Land kenne zu lernen, Gebärdensprache zu lernen, all das zu erleben. Wenn ich jetzt über die bereits vergangen 4 Monate nachdenke, dann verging die Zeit eigentlich wie im Flug und ich habe Angst, dass die kommenden 8 Monate genauso schnell vorbei gehen. Manchmal würde ich gerne auf den Stoppknopf drücken und die Zeit anhalten, damit ich ein bisschen länger hier sein darf. Natürlich ist nicht alles eitel Sonnenschein, aber es ist so viel Gutes dabei, dass die nicht so guten Sachen gar nicht ins Gewicht fallen. Was ich in den letzten 4 Monaten alles gelernt habe, an Sprache, Gebärdensprache, die Arbeitswelt, den Umgang mit Menschen mit Behinderung, wenn die kommenden Monate auch so lehrreich werden, dann kann ich mich nur glücklich schätzen. Für die Zeit, die jetzt noch kommt, wünsche ich mir eigentlich nur, dass es weiter so viel zu erfahren, entdecken und lernen gibt wie in den letzten. Ich will endlich richtig norwegisch sprechen können, ich will mehr Gebärden lernen und ich will die Zeit genießen. Was danach kommt ist noch ungewiss. Zumindest werde ich mit zum Wintersemester an deutschen Unis bewerben. Ich möchte unbedingt in Berlin studieren, die Stadt ist mir doch wichtiger als ich am Anfang meines Auslandsaufenthaltes zugeben wollte. Welches Fach ich studieren werde, das steht noch in den Sternen dazu dann im zweiten Bericht. Ich möchte nun zum Schluss noch einmal allen Danken, die mir dieses Jahr in Norwegen ermöglichen. Es ist ein bisher einfach wundervolles Jahr

und ich möchte nichts von dem missen, was ich hier erlebt und gelernt habe.  
Vielen Dank.